

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

24.1.1900 (No. 18)

# Badischer Beobachter.

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf. (monatlich 55 Pf.), wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt, durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:  
Kaiserstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 18.

Mittwoch, den 24. Januar

1900.

## Die Zunahme des Einkommens in Baden.

Ueber die Zunahme des Einkommens in Baden schreibt die „Süddeutsche Reichs-Post“: Die Veranlagung zur Einkommensteuer hat wie in den Vorjahren so auch für das Jahr 1900 eine Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen und des steuerbaren Einkommens ergeben. Während im Jahre 1899 im Ganzen 440,136 Personen einkommensteuerpflichtig waren, ist für 1900 eine Vermehrung dieser Zahl um 16,054 eingetreten. Das steuerpflichtige Einkommen hat sich von 1899 auf 1900 im Ganzen um 34,441,111 M. erhöht, und zwar das Einkommen aus Grundstücken, Gebäuden und dem Betrieb der Landwirtschaft um 3,675,183 M. (1,83 pCt.), aus Gewerbe- und Handelsbetrieb um 7,151,706 M. (4,15 pCt.), aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung (auch die Beamten- und die sog. liberalen Berufsarten in sich schließend) um 33,052,166 M. (9,20 pCt.), aus Kapitalien und Renten um 3,732,608 M. (5,21 pCt.). Am stärksten sind hiernach an der Einkommensvermehrung wie bisher diejenigen Personen beteiligt, deren Einkommen aus Arbeit entspringt. Das Einkommen aus Kapitalien hat sich auch für dieses Jahr auf seiner früheren zweiten Stelle, von der es im Jahre 1898 mit 3,19 pCt. von dem Einkommen aus Gewerbe und Handel zurückgedrängt war, behauptet. Bei dem Einkommen aus Gewerbe und Handel ist der Prozentsatz der Vermehrung gegenüber den Jahren 1898 und 1899 (6,89 und 4,74 pCt.) zurückgegangen, hält sich aber noch annähernd auf der Höhe von 1897, wo er 4,19 pCt. betrug. Die Schuldzinsen haben von 1899 auf 1900 um 3,170,552 M. (6,36 pCt.) zugenommen.

Nachst man die einzelnen Einkommensgruppen in größere Gruppen zusammen, so ergeben sich folgende Zahlen:

an der Gesamtzunahme	
die steuerbaren Einkommen	der Zahl der Steuerpflichtigen
500 — 900 M.	mit 13,03 pCt.
1.000 — 1.400 „	„ 53,70 „
1.500 — 2.900 „	„ 24,44 „
3.000 — 4.900 „	„ 5,07 „
5.000 — 9.900 „	„ 2,28 „
10.000 — 19.500 „	„ 0,94 „
20.000 — 24.500 „	„ 0,21 „
25.000 — 49.000 „	„ 0,16 „
50.000 — 99.000 „	„ 0,10 „
100.000 — 199.000 „	„ 0,07 „
200.000 u. mehr „	„ 0,07 „

Von der ganzen Einkommensvermehrung entfallen auf die Einkommen unter 5000 M. rund 67 pCt., auf die Einkommen von 5000 M. an aufwärts rund 33 pCt. Die Zunahme der Einkommen zwischen 500 und 1400 M. beträgt etwa drei Viertel (36,86 pCt.), die der Einkommen von 1500 bis 2900 M. etwa zwei Fünftel (21,83 pCt.) des ganzen Zuwachses; an der Zunahme sind also die Einkommensgruppen zwischen 500 und 3000 M. mit 58,69 pCt. beteiligt. Der Rest der Zunahme mit 41,31 pCt. entfällt auf die Einkommen von 3000 M. und darüber. Der Zuwachs derjenigen Einkommen, die

der progressiven Besteuerung unterliegen (von 25,000 M. an aufwärts), berechnet sich auf 17,48 pCt.

Die Verteilung der Einkommen auf Stadt und Land wird durch folgende Zahlen veranschaulicht. Die Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens für 1900 beträgt 679,285,204 M. Hieron entfallen auf die 10 Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern 287,247,848 M. (42,29 pCt.), auf die 17 Städte und Gemeinden mit mehr als 4000 bis zu 10,000 Einwohnern 50,292,370 M. (7,40 pCt.), auf die übrigen 1551 Gemeinden 341,744,986 M. (50,31 pCt.); auf die Städte und Gemeinden mit über 4000 Einwohnern entfällt also ein steuerbares Einkommen von rund 338 Millionen Mark (belläufig 50 pCt.) und der der Steuerentrichtung zu Grunde zu legenden Steueranschlag für diese 27 Gemeinden des Landes beziffert sich auf rund 198 Millionen Mark, gegenüber einem Gesamtsteueranschlag von rund 319 Millionen Mark. Mit anderen Worten: es werden rund 62 pCt. der ganzen Einkommensteuer von den 27 Gemeinden des Landes mit über 4000 Einwohnern und nur rund 38 pCt. der Einkommensteuer von allen übrigen Gemeinden des Landes aufgebracht.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Januar.

Am Bundesratsstisch Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erste Beratung der Unfallversicherungs-Novelle in Verbindung mit der Unfallfürsorge für Gefangene.

Abg. Trimbach (Centr.): Der Entwurf enthält eine Reihe wesentlicher Verbesserungen, die ihm theils eigentümlich seien, theils aus früheren Kommissionsberatungen stammen, so die Einbeziehung einer Reihe von Kleinbetrieben, die Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber infolge von Unfällen. Wünschenswert wäre die Einführung von Vertrauensärzten für die Unfallversicherung ausbar gemacht werden. Der Unfallversicherungsausschuss der Reichsregierung hat sich mit dem Entwurf auseinandergesetzt. Man dürfe damit nicht warten bis zur Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz. Wir müssen rasch arbeiten; wir können nicht wissen, ob nicht ein Konflikt droht. Arbeiten wir still! (Zuruf: Flotte! Heilerlei.) Ich beantrage, die Frage einer Unfallversicherungskommission zu überweisen.

Abg. Feiler (Centr.) will die Vorlage eingehend prüfen. Man müsse bedenken, daß es nicht nur Arbeiter, sondern auch noch andere Leute in der Stadt gebe; das Prinzip der Novelle sei richtig. Das Territorialprinzip könnte vielleicht beibehalten werden, trotzdem hätten die landwirtschaftlichen Arbeiter Schäden. Vertrauensärzte für die Verletzten seien unzulässig. Ein Teil seiner Fraktion sei gegen die Ausdehnung der Unfallfürsorge auf die Gefangenen. Man müsse die Verantwortung der gefangenen Arbeiter gegenüber den freien Verlesenen.

Abg. Rösche (Nichtl.): Der Grund, daß die Novelle dem Reichstag nicht früher zugegangen sei, wäre wohl der, daß die Regierung vorher die Unfallversicherungsnovelle verabschieden wolle, um in den dort vorgenommenen Organisationsänderungen einen einheitlichen Unterbau zu gewinnen. Unbedingt notwendig sei eine Verlängerung der Berufungsfrist auf mindestens zwei bis drei Monate. In vielen Fällen sei das Verwaltungsverfahren

beendet, als die Unfallereignisse eintreten. Man solle eher darauf achten, daß die Gesundheit der Arbeiter erhalten würde, als wenn diese verloren ist, sie durch Renten zu entschädigen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Das bisherige Socialpolitik, das wir in Deutschland haben, verdanken wir nur dem Drängen der Socialdemokratie. Die letzten Kommissionen blieben weit zurück, selbst hinter dem ursprünglichen Vorschlag der Regierung. Die Vorlage sei weit davon entfernt, moderne Rechtsansichtungen zu verwirklichen. Die Tendenz der Gesetzgebung charakterisierte sich als Almosen für die Arbeiter. Die socialdemokratischen Vorschläge, die Lebensbedingungen der Arbeiter zu mildern, sei an verächtlichen Widerständen gescheitert. Wenn wenigstens das Centrum seine frühere Arbeiterfreundlichkeit in der Kommission beibehalten wolle.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die meisten Redner hätten anerkannt, daß die Regierung den Kommissionsbeschlüssen in allen wesentlichen Punkten nachgegeben habe. Das jetzige Verfahren bedeute einen Fortschritt gegenüber dem Haftpflichtgesetz. Genüß sei es ein Mangel, daß es einer Anzahl von Klagen, deren Beruf mit Unfallgefahren verknüpft ist, noch der Berücksichtigung fehle. Aber ihre Einbeziehung würde eine amtliche Organisation nötig machen; ehrenamtliche Organisationen würden dazu nicht ausreichen. Man müsse eine Aufgabe nach der anderen lösen. Die Unfallversicherung für Gefangene habe doch manche recht schwere Bedenken.

Schluß 6 1/2 Uhr. Morgen 1 Uhr Weiterberatung des Entwurfs.

## Deutschland.

Berlin, 22. Januar.

Eine neue Einteilung der preussischen Wahlkreise bilden den Gegenstand eines Antrages, den die Freisinnigen im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht haben. Der Antrag ist ein alter Bekannter aus dem Jahre 1892. Schon damals traten die Freisinnigen mit einem entsprechenden Antrage an gleicher Stelle vor; aber Herr Herrfurth, damals Minister des Innern, wies nachdrücklich ab unter Mithilfe der Konservativen, die den Minister in der Abwehr der freisinnigen Wünsche lebhaft unterstützten. Ursprünglich wurde der Einteilung der preussischen Wahlkreise der Grundlag untergelegt, daß auf rund 50,000 Einwohner je ein Abgeordneter gewählt werden sollte; und die Einteilung wurde vorgenommen nach der Volkszählung von 1888 und für die neuen Landesteile nach der Zählung von 1867. Die Einteilung ist also noch nicht sehr alt, und von Anfang an hat manches dabei nicht gestimmt. Von Anfang an hat es Wahlkreise gegeben, die erheblich weniger als 50,000 Einwohner aufzuweisen hatten, und noch heute ist das so in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen, namentlich in den Landkreisen an den Meeresküsten. Nach der Volkszählung von 1893 gab es Wahlkreise, in denen auf nicht 40,000 Einwohner ein Abgeordneter des preussischen Abgeordnetenhauses entfiel. Aber in manchen Wahlkreisen haben sich freilich die Einwohnerzahlen ganz außerordentlich verändert, nämlich dort, wo die großstädtischen und die moderne Entwicklung der Industrie sich voll entfaltet haben. So entfallen nach der Volkszählung von 1893 auf einen Abgeordneten im Wahlkreise Bochum-Dortmund 201,676, in Weiden-Statowitz 202,586 und im dritten Berliner Wahlkreise 273,207 Seelen. Solche

Mißverhältnisse sind zwar nur vereinzelt vorhanden. Von den 256 preussischen Wahlbezirken sind es immer noch 187, in denen auf einen Abgeordneten nicht mehr als 100,000 Seelen kommen. Wenn die vorhandenen Mißverhältnisse dort, wo sie allzu stark hervortreten, beseitigt oder doch ein wenig ausgeglichen werden könnten, so würde das im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit zu begründen sein, indem sollte unferes Erachtens die Reform nicht in der einfachen Vermehrung der Zahl der Abgeordneten entspreche, sondern in der gleichmäßigen Verteilung der Wahlkreise liegen. Berlin wählt heute 9 Bundtagsabgeordnete. Würde der Grundlag Geltung erlangen, daß auf je 50,000 Einwohner ein Abgeordneter komme, so müßte Berlin statt 9 in Zukunft 22 Abgeordnete wählen. In Bochum-Dortmund würde sich die Zahl von 3 auf 9 Abgeordnete, in Weiden-Statowitz von 2 auf 7 erhöhen. Will man reformieren — und Reform thut auch noch — so theile man zum Mindesten diese Mißverhältnisse. Eine bloße Vermehrung der Zahl der wählenden Abgeordneten können wir nicht als eine Reform ansehen.

Das Befinden des am Bronchialkatarrh erkrankten Ministers Miquel hat sich gebessert, doch ist er noch bettlägerig.

Verschiedene Blätter erwähnen die bevorstehende Berufung des Wiener Vizekonsuls Fikelen zu Culenburg in das Herrenhaus.

Zum Gouverneur der deutschen Samoa-Inseln soll, wie für Klausch, ein Marine-Offizier ernannt werden.

Dortmund, 21. Jan. Der polnische Verein der Hl. Bronislawa in Biemelhausen hatte in seinem Vereinslokale eine Tafel aufgehängt, auf welcher die Vereinsversammlungen regelmäßig in polnischer Sprache bekannt gemacht wurden. Die Polizei zwang aber den Verein, die polnische Tafel zu entfernen, zugleich wurde dem Verein verboten, in allen seinen Räumen, die Vereinszimmer eingeschlossen, Bekanntmachungen, welche nicht in deutscher Sprache abgefaßt wären, zu dulden. Damit wäre das Deutsche Reich wieder einmal geteilt.

Osnabrück, 21. Jan. Viel bemerkt wird eine Vertrauensstunde der evangelisch-protestantischen Geistlichkeit des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Gotha, welche erstere, mit 209 Unterzeichneten versehen, an Pastor Weingart gerichtet ist. Diese Kundgebung steht in dem bekannten Urtheile eines Mißfall zu römischer Glaubensauffassung und einen Angriff gegen die im protestantischen Bismarck enthaltene Freiheit der persönlichen Glaubensüberzeugung. Sie erklart ein Lebensinteresse der evangelischen Kirche darin, daß den Verkündigern des Evangeliums das Recht der freien Forschung in der Schrift und über die kirchlichen Lehren verweigert unter den Buchstaben der Schrift oder den Wortlaut der Bekenntnisse, sondern nach dem Vorbild der ersten Jünger Jesu die Herzenshingabe an unsern Heiland Jesus Christus und den durch ihn geoffenbarten himmlischen Vater.

München, 22. Jan. Kammerpräsident Dr. Dietterich erließ an die verschiedenen Fraktionen eine Einladung zur Bildung eines Seniorenkongresses.

## Der Pater Christophorus.

Eine Episode aus den „Promessi Sposi“ von Manzoni. Uebersetzt von Prof. Dr. Hebert (Montanis). (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Klopffechter der beiden waren stehen geblieben, ein jeder hinter seinem Herrn, und sahen sich grimmig an, die Hand am Degen, zum Kampfe bereit. Die Leute, welche hier und da kamen, hielten sich in einiger Entfernung, um den Gergang zu beobachten; und die Anwesenheit dieser Zuschauer erregte immer mehr den Ehrgeiz der Streitenden. Aus dem Wege, gemeiner Handwerker, oder ich lehre Dich einmal, wie man mit Gelmännern umgeht. „Für liegt, daß ich gemein sei.“ Du läßt, daß ich gelogen hätte.“ Das war eine deutliche Antwort. „Und wenn Du ein Kavallerier wärest wie ich,“ fügte jener Herr hinzu, „möchte ich Dir mit dem Degen und mit der Klinge zeigen, daß Du der Lügner bist.“ Die Freiheit seiner Worte durch Thaten zu unterstützen, ein netter Vorwand zur Dispens für Euch.“ „Werdet diesen Worten in den Staub“, sagte der Edelmann, indem er plötzlich einen Schritt zurückmachte und die Hand an den Degen legte. „Bewegener!“ schrie der Andere, indem er den seinen aus der Scheide zog, „ich werde diesen zerbrechen, wenn er mit Deinem gemeinen Munde bejodelt ist.“ So gingen sie auf einander los; die beiderseitigen Diener führten zur Vertheidigung ihrer Herren herbei. Der Kampf war ungleich, sowohl wegen der Zahl, als auch, weil Ludwig mehr darauf bedacht war, den Stößen auszuweichen und den Feind zu entzweien, als ihn zu tödten; dieser aber wollte um jeden Preis den Tod seines Gegners. Schon hatte Ludwig von einem Klopffechter einen Dolchstoß am linken Arm und eine leichte Schramme auf einer Wange erhalten, und der Kaufmann holte aus, um ihm den Garau zu machen; da ging Christophorus, weil er seinen Herrn in der äußersten Gefahr sah, mit dem Dolche auf den Edelmann los. Dieser richtete seinen ganzen Horn gegen ihn und durchbohrte ihn mit dem Degen. Bei diesem Anblick sagte Ludwig wie außer sich dem Mörder den seinen in den Leib; derselbe sank stehend hin, fast zugleich mit dem armen Christophorus. Als die Klopffechter des Edelmanns sahen, daß die Sache zu Ende sei, begannen sie sich, überglücklich, auf die Flucht; die Anhänger Ludwigs, welche ebenfalls nicht glimpflich und ohne Schamrath davongelommen waren, machten sich nach der anderen Seite auf und davon; gab es doch nichts mehr für sie zu thun, und weil die Leute schon

herbeiliefen, wollten sie etwaigen unglücklichen Anstößen ausweichen, und so befand sich Ludwig mit jenen beiden umhüllenden Gefährten allein inmitten einer Menschenmenge.

„Wie ist's gegangen?“ „Es ist Einer.“ „Es sind Zwei.“ „Er hat ihn in den Leib gestochen.“ „Wer ist getödtet?“ „Jener Hebermüthige.“ „O heilige Maria, welche Erschütterung!“ „Wer sucht, findet.“ „Es ist auch mit ihm zu Ende.“ „Welch ein Streich!“ „Das wird eine ernste Geschichte werden.“ „Und jener andere Unglücksmensch!“ „Barmherziger Gott! Welches Schauspiel!“ „Mettet ihn, rettet ihn.“ „Er hat auch genug.“ „Seht, wie er zugerichtet ist, am ganzen Körper blutig.“ „Er möge entkommen, entkommen. Man möge ihn nicht ergreifen lassen.“

Diese Worte, welche bei dem wirren Getöse jener Menge am meisten vernommen waren, drückten den allgemeinen Wunsch aus; und mit dem Rath kam auch die Hilfe. Die That war in der Nähe einer Kapuzinerkirche geschehen, einer Justizschänke, welche damals den höchsten und jenem ganzen Innbegriff von Sachen und Personen, so man Jutzig (Gerechtigkeit) nannte, unzugänglich war. Dorthin wurde der verwundete Mörder fast bestimmungslos von der Menge geführt oder getragen; und die Brüder empfingen ihn aus den Händen des Volkes, welches ihnen denselben empfahl mit den Worten: „Es ist ein braver Mann, der einen übermüthigen Schurken kalt gemacht hat; er hat es in der Nothwehr gethan; man hat ihn an den Haaren gezogen.“

Ludwig hatte vorher niemals Blut vergossen; und obwohl Mord und Todtschlag damals etwas so Alltägliches waren, daß Jedermanns Ohren und Augen gewohnt waren, so etwas erzählen zu hören und zu sehen, so war doch der Eindruck, welchen der Anblick des um seinetwillen und des durch ihn getödteten Mannes auf ihn machte, neu und unbeschreiblich; es war eine Offenbarung noch unbekannter Gefühle. Das Vorfalle seines Feindes, die Aenderung seiner Meise, die in einem Augenblicke von dem Ausdruck drohender Wuth zur Milderung, war ein Anblick, der auf einmal in dem Mörder eine Sinnesänderung bewirkte. Zum Kloster geschlept wurde er dann, wo er war oder was da vorging; und als er wieder zu sich gekommen war, befand er sich in einem Bette des Krankenhauses, in den Händen des Bruders Ehrung, der ihm die beiden im Kampfe erhaltenen Wunden verband. Ein Pater, der das besondere Amt hatte, den Sterbenden beizugehen, und diesen Beistand öfters auf der Straße hatte leisten müssen, wurde

plötzlich nach dem Orte des Kampfes gerufen. Wenige Minuten nachher kam er zurück, trat in's Krankenhause, näherte sich dem Bette, wo Ludwig lag, und sagte zu ihm: „Ruhet Euch, wenigstens ist er gut geworden, und er hat mich beauftragt, Euch um Verzeihung zu bitten und Euch die seine zu bringen.“ Dieses Wort ließ den armen Ludwig wieder völlig zu sich kommen, und weckte und klarte die Gefühle, die in wirrer Menge in seiner Seele woogten: Schmerz um den Freund, Verzweiflung und Gewissensbisse wegen des Stohes, der seiner Hand entsprang, und zugleich ein ängstliches Mitleid mit dem Menschen, den er getödtet. „Und der Andere?“ fragte er ängstlich den Pater. „Der Andere war todt, als ich ankam.“

Unterdessen wimmelte es in den Zugängen zum Kloster und in der Umgebung desselben von neugierigem Volke; aber die Hüfthochhaar kam, entfernte die Menge und stellte sich in einer gewissen Entfernung vom Thore auf, jedoch so, daß Niemand unbemerkt herauskommen konnte. Ein Bruder des Todten, zwei Vettern von ihm und ein alter Oheim kamen jedoch, vom Kopfe bis zu den Füßen bewaffnet, mit einem großen Gefolge von Klopffechtern heran; sie schickten sich an, ringsum die Munde zu machen, und sahen sich mit Geberden drohender Spottes jene Neugierigen an, die nicht zu sagen wagten: „Es geht ihm gut;“ aber man konnte es ihnen vom Gesichte ablesen.

Raum hatte Ludwig seine Gedanken sammeln können, so ließ er einen Weichwater rufen und hat denselben, nach der Wiltwe des Christophorus zu suchen, sie in seinem Namen um Verzeihung zu bitten, daß er die, wenn auch ganz gewiß unrettliche Ursache jenes trübseligen Zustandes gewesen sei, und ihr zugleich die Versicherung zu geben, daß er die Sorge für die Familie auf sich nehme.

Indem er sodann über seine Erlebnisse nachdachte, bemerkte er, daß der Gedanke, welcher ihm ehemals durch den Sinn gegangen war, lebhafter und ernster als je sich wieder einstellte, der Gedanke, Mord zu werden; und es schien ihm, daß Gott selbst ihn auf die Straße gebracht und ihm ein Zeichen seines Willens gegeben, indem er ihn in jener Lage in einem Kloster untergebracht habe; und so wurde denn der Entschluß gefaßt. Er ließ den Guardian rufen und offenbarte ihm seinen Wunsch. Von ihm erhielt er zur Antwort, man müsse sich vor überelken Entschlüssen hüten; wenn er aber bei seinem Befehre, weder er nicht zurückgewiesen werden. Dann ließ er einen Notar kommen und vermacht sein ganzes Vermögen — immerhin ein schönes Erbe —

der Familie des Christophorus: nämlich eine Summe der Wiltwe, gleichsam als Morgengabe, und den Rest den acht Kindern.

Der Entschluß Ludwigs kam seinen Wirtben, die seitewegen in großer Verlegenheit waren, sehr zu statten. Ihn aus dem Kloster wegzuführen, und ihn so der Gerechtigkeit, d. i. der Rache seiner Feinde auszuweichen, daran war auch nicht im Traume zu denken. Das wäre nichts Anderes gewesen, als ein Verzicht auf die besondern Vorrechte, eine Diskreditirung des Klosters beim Volke, die Veranschaulichung des Tadel aller Kapuziner der ganzen Welt, die Aufschreie gegen alle kirchlichen Behörden, welche sich als die Beschützer dieses Rechtes betrachteten. Auf der anderen Seite hatte die Familie des Getödteten, welche sowohl an sich, als auch wegen ihres Anhanges sehr mächtig war, sich in den Kopf gesetzt, Rache zu nehmen; sie erklärte Jeden für ihren Feind, der dem sich zu widersetzen suchte. Die Geschichte sagt nicht, daß der Mord die Betreffenden sehr geschmerzt habe, auch nicht, daß in der ganzen Verwandtschaft eine einzige Thräne vergossen sei: sie sagt bloß, daß alle roie rasend darauf verfallen gewesen, den Mörder entweder lebend oder todt in den Krallen zu haben. Man legte dieser das Kapuzinerkleid an und brachte dadurch Alles in Ordnung. Er leistete auf gewisse Weise eine Sühne, legte sich eine Buße auf, erklärte sich dadurch stillschweigend für schuldig und zog sich von jedem Welttheil zurück. Kurz, er war ein Feind, der die Waffen niederlegte. Die Verwandten des Verstorbenen konnten dann auch, wenn es ihnen gefiel, glauben und sich rühmen, daß er aus Verzweiflung und aus Schrecken vor ihrem Zorn Bruder geworden sei. Und einen Menschen dazu bringen, sich seines Bestühms zu entäußern, sich den Kopf zu scheren, barfuß zu gehen, auf einem Strohsack zu schlafen und von Almosen zu leben, das konnte jedenfalls auch dem hochmüthigen Getödteten als eine gehörige Strafe erscheinen.

Der Pater Guardian trat mit ungeheurer Ehrerbietung vor den Bruder des Verstorbenen hin, und nach gar vielen Versicherungen der Achtung vor dem hochberühmten Hause, und des Wunsch, denselben in allem dem, was möglich sei, zu Willen zu sein, sprach er von der Neue Ludwigs, sowie von seinem Entschlusse, indem er auf seine Weise zu verstehen gab, daß das Haus damit zufrieden sein könne, und dann auf sanfte und noch geschicktere Weise andeutete, daß, möge es geschehen oder nicht, es hierbei sein Bewenden haben müsse.

(Schluß folgt.)

München, 22. Jan. Die bayerischen Staatsbahnen verzeichnen im Jahre 1899 146563 172 Wt. gegen 1898 mehr 621724 Wt.

### Ausland.

Wien, 22. Jan. Die Stadtgemeinde Eger hatte beschlossen, 1000 Gulden aus den Gemeinderenten zu dem Bismarckdenkmal zu bewilligen. Das Ministerium des Innern hatte die Eifertung dieses Beschlusses verfügt. Die Gemeinde hatte hiergegen beim Reichsgericht Beschwerde eingelegt. Das Reichsgericht erkannte nunmehr dahin, daß durch die Eifertung dieses Beschlusses eine Verletzung des verfassungsmäßig gewährtesten Rechtes der Wahrung und Pflege der Nationalität nicht festgestellt habe, da der Beschluß sich als eine unzulässige Demonstration darstelle.

Wien, 22. Jan. Am österreichischen Bergarbeiter-Ausstand sind seit heute an 60,000 Arbeiter beteiligt. In Leoben wurden fast sämtliche Betriebe eingestellt. Die Kohlenvorräte in Wien reichen auf 8 Tage.

Washington, 22. Jan. Gestern Abend fand im Opernhaus eine zum Zwecke einer Sympathiekundgebung für die Buren einberufene Versammlung statt. Unter der großen Zahl der Anwesenden befanden sich hervorragende Persönlichkeiten und mehrere Kongressmitglieder. Es wurden Reden gehalten und Resolutionsentwürfe, in denen erklärt wird, die Südafrikanischen Republik müßte frei und unabhängig sein, und in denen die Sympathie der Versammlung ausgedrückt, ferner Mac Kintley aufgefordert wird, seine Vermittlung anzubieten, und gegen die Verschiffung von Kriegsmunition aus den Vereinigten Staaten zu Gunsten Englands protestiert wird.

### Baden.

Karlsruhe, 22. Januar. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gelassen, dem Gerichtshof Karl Stricker in Karlsruhe das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eigenlob Höchstseiner Majestät zu verleihen, ferner dem Gerichtshof Karl Stricker in Karlsruhe auf sein unterzeichnetes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treue Dienste am 1. März 1900 in den Ruhestand zu versetzen; mit Wirkung vom 1. April 1900 dem Notar Emil Bürger in Stenon das Notariat Statut I zu übertragen.

Karlsruhe, 24. Januar. In seiner Freitagssitzung faßte der Eisenbahnreformverein Beschlüsse, die sich gegen die angeblich unbedingte Vorrangstellung der Regierung und der Kammer in Eisenbahnbau- und Eisenbahntariffragen richten. An praktischen Dingen wird in erster Reihe verlangt: 1. Umbau veralteter Bahnhöfe, wie insbesondere Karlsruhe, 2. Fortsetzung der Rheinthalbahn über Gafait hinaus. Durch allzu große Zurückhaltung werde die wirtschaftliche Entwicklung des Landes gehemmt. Die jetzige Art der Verwaltung unterbinde den Verkehr sehr zu entwickeln. Eingaben an den Landtag im Sinne der Beschlüsse werden vorbereitet.

Karlsruhe, 24. Jan. Betreffs der Kostenfrage und Deckungsfrage der Flottenvorlage verläutet, daß die Bereitstellung der erforderlichen Mittel der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsschatz vorzuziehen bleibt. Die Gesamtkosten für 16 Jahre betragen: 1. Anleihen 769 Millionen Mark; 2. durchschnittliche jährliche Steigerung der aus den ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marineausgaben von 11 Millionen Mark. Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine einschließlich Pensionen und Schulzinsen sollen in annähernd gleichen Jahresraten von 169 Millionen Mark im Jahre 1900, auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Die Deckung der jährlichen Steigerung soll ohne neue Steuern erfolgen. Falls das in erforderlichen Umfang nicht möglich ist, ist eine vorübergehende Erhöhung des Anleihebetrages vorgesehen.

Karlsruhe, 23. Jan. Man war allgemein der Erwartung, es werde gestern im Landtag zu einer großen Debatte kommen über die sogenannte Leibesuchungsfrage; aber man wurde bitter getäuscht. Herr Fieser war „geladen“, wie man zu sagen pflegt; aber sein „Freund Koll“ ließ abgehen mit der Motivierung, er sei aus dienstlichen Gründen abgehalten. Jetzt wird diese Frage entweder bei der allgemeinen Finanzdebatte oder bei der Generaldebatte über das Budget des Kultusministeriums behandelt werden.

Heidelberg, 22. Jan. Für die bevorstehenden Stadtwahlverordnungen hat die hiesige nationalliberale Partei einen Kompromiß mit der centristischen Reformpartei voll in die Wege aufgenommen.

Esslingen, 22. Jan. Die Herren Schüller und Gieseler, zwei bekannte Führer des badischen Bauern-

vereins und Mitglieder der Zweiten Kammer, stellten dem hiesigen Ortsverein einen Besuch ab. In der Versammlung hatten sich auch die Bauernvereinsvorsitzende von Büfenbach, Neichenbach und Schöllbrunn eingefunden. Herr Schüller sprach in seiner prächtigen, klaren und volkstümlichen Rede über die Tätigkeit und Ziele des badischen Bauernvereins und zeigte an einer Reihe von Beispielen die bereits erzielten Erfolge auf dem Gebiet des Bezugs von Dingen und Sammelreden, des Absatzes der Produkte, wie auch auf dem Gebiet der Gefügeung. Sehr interessant und instruktiv waren auch die folgenden Ausführungen des Herrn Oberamtsrichters Gieseler, der zunächst den dem deutschen Reichstag vorliegenden Fleischbeschauentwurf besprach. Des weiteren gab Herr Gieseler noch sehr wichtige Aufschlüsse über einzelne Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, über das Wechselsrecht, das Eherecht, Grundbuchwesen, den Verkauf etc. Auch Herrn Gieseler's dankenswerthen Ausführungen folgte lebhafter Beifall. Zum Schluß wurden noch verschiedene Anfragen an die Herren gerichtet und von diesen beantwortet.

Kehl, 23. Jan. Die demnächstige Fertigstellung des Kehler Hafens macht sich schon bemerkbar. Mit dem 1. Februar tritt, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, im Zusammenhang mit jener Fertigstellung in Kehl eine Siltverwallung der badischen Staatsbahnen ins Leben.

### Kirchliche Nachrichten.

Pfarrverweser Hermann Wisler in Schönau wurde auf die Pfarre Rixkeltten, Def. Konstanz, Pfarrerverweser Julius Darr in Rixkeltten auf die Pfarre Heiligkreuzsteinach, Def. Weihenstephan, und Pfarrerverweser Franz Dörflinger in Rixkeltten auf die Pfarre St. Martin, Def. Weihenstephan, übertragen. Angewiesen: Vikar Heinrich Wisler in Schönau, Vikar Anton Dörflinger in Rixkeltten, Vikar Viktor Anton Dörflinger in Rixkeltten unter Zurücknahme seiner Anweisung nach Dittelsheim als Vikar nach St. Trupert. (St. Neobadiat.)

### Personalnachrichten.

Großh. Steuerdirektion: Verlesen wurde: die Eigenschaft von ersten Gehilfen für ihre Person den Finanzassistenten August Geller, zweiten Gehilfen beim Großh. Steuerkommissariat für den Bezirk Karlsruhe-Sand. Karl Murer, zweiten Gehilfen beim Großh. Steuerkommissariat für den Bezirk Karlsruhe-Stadt. Albert Sohn, zweiten Gehilfen beim Großh. Steuerkommissariat für den Bezirk Weihenstephan. Übertragen wurde: Rudolf Schenkel, Finanzassistent in Offenburg, eine erste Gehilfenstelle beim Großh. Finanzamt Offenburg. Verlesen wurde: Ludwig Schmeling, Revisionssachverständiger in Offenburg, zur Großh. Hofabfertigungsstelle am Hofhofe Schaffhausen. Des Weiteren wurde: Karl Schmitt, Vikar beim Großh. Finanzamt Emmendingen, Verlesung beim Kontrollbureau Großh. Verwaltungshofes. Auf Ansuchen in der Liste der Finanzgehilfen gestrichen: Wilhelm Kochhäler, Finanzgehilfe von Pfullendorf.

Gestorben: Ludwig Frank, Buchhalter in Forstheim, am 11. Januar d. J. Schulwesen. Verlesungen und Ernennungen. 1. An Mittelschulen: Franz Mangoldt, Lehrassistent, von der Real- schule in Offenburg an das Gymnasium in Mollath. Jakob Stiefel, Musiklehrer und Unterlehrer in Karlsruhe, zur Lehrstellenverwaltung an die Realschule in Offenburg.

2. An Volksschulen: Karl Baugh, Unterlehrer, von Sand nach Karlsruhe. Joseph Klumpe, Schulamtsrat, als Hilfslehrer nach Unterrichts, A. Willinger, Ludwig Breuninger, Hilfslehrer, von A. i. M. nach Dersberg. Karl Ernst, Schulamtsrat, als Unterlehrer nach Rangschiffach. Peter Haaf, Schulamtsrat, als Hilfslehrer nach Lautenbach. Wilhelm Röpke, Unterl. in Elm, als Hilfsl. nach St. Georgen. Emil Konrad, Schulamtsrat, als Unterlehrer nach Oberwinden. Leopold Kreis, Hilfsl. in Sandweiler, als Unterl. nach Elm. Heinrich Lang, Unterl. in Bruchsal, als Schulverwalter nach Müden. Emil Müller, Hilfsl. von Heidelberg nach Mannheim. Ludwig Schmitt, Unterl. von St. Ilgen nach Mannheim. Richard Schmitt, Unterl. in Oberwinden, als Hilfsl. nach Freiburg. Wilhelm Schmitt, Unterl. in Mollath, als Hilfsl. nach Dersberg. Am Willinger. Emil Stöcker, Schulamtsrat, als Hilfsl. nach A. a. M. Julius Waldbühnig, Unterl. in Emmendingen, wird Hauptl. in Emmendingen. Emil Werne, als Hilfslehrer nach Rixkeltten. Friedrich Wessinger, Schulamtsrat, als Unterl. nach St. Ilgen, Am Heidelberg. Joseph Wittmann, Schulamtsrat, als Unterl. nach Bruchsal. Theodor Ziegler, Hilfsl. in Gengenbach, als Unterl. nach Sand.

### Badischer Landtag.

19. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 4 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch: Regierungskommissäre Dr. Zittel, Geil, Becherer, Nikolai. Einläufe: Petition von Württemberg um Errichtung einer Haltestelle; ferner der badischen Wagenwärter um Erhöhung ihrer Gehälter; Geschäftsmitteilungen von der Ersten Kammer.

Gesekentwurf: Veränderung des Elementarunterrichts-gesetzes, speziell des § 88. Darnach soll es den Lehrern gestattet sein, den Organisationsdienst zu übernehmen. Niederen Kirchendienst dürfen sie nicht übernehmen. Der Organisationszwang wird also beseitigt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein; zunächst Bildung der Spezialkommission für die Steuerreformgesetze. Auf Vorschlag des Abg. Wildens werden in dieselbe folgende 17 Herren gewählt: Gieseler, Fing, Fehmer, Werr, Schüller, Fischer, I. Wess, Pfleger, Dreesbach, Geil, Wildens, Frank, Greif, Pfeifferle, Wittum, Müller-Welshagen.

Abg. Armbruster berichtet über die Nachweisungen über die dem Großh. Staatsministerium während des Landtages 1897/99 von der Zweiten Kammer überreichten Petitionen und deren Erledigung. Während viele Petitionen ein, 86 Petitionen wurden der Regierung überreicht und zwar 22 empfehlend und 62 zur Kenntnisnahme, 2 theils empfehlend, theils zur Kenntnisnahme. Bezüglich der Erledigung derselben beantragte die Petitionskommission nur einen Punkt, und zwar bezüglich der Bitte der städtischen Waldhüter in Baden um Ermöglichung der Aufnahme in's städtische Beamtenstatut betreffend, über deren Erledigung die Kommission eine Anfrage an die Regierung richtete, worauf die Antwort einfiel, daß den städtischen Waldhütern in Baden, gleichwie jenen in Heidelberg und Freiburg durch Vermittelung der betr. Bezirksämter eröffnet wurde, daß es lediglich von den Stadtbehörden abhängig, ihnen Aufgehalt und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren, ein Gesetz siehe dem nicht im Wege. Zum Schluß dankt Redner, daß auf die Petitionen aus seinem Wahlbezirk die Berücksichtigung zwischen Kenzingen und Herbolzheim und Freiburg bessere geworden seien.

Abg. Werr kommt auf die Petition, die Erbauung einer Eisenbahn von Wertheim nach Mittendingen zu sprechen. Ueber diese Angelegenheit sind Verhandlungen mit der bayer. Regierung eingeleitet worden, die aber noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Im badischen Landtag wurde eine Bahn genehmigt, die aber nur von Mittendingen bis Stadtprozelten gebaut werden soll. Die Stadt Freiburg wünscht nun, daß der ihr gegenüber projektierte Bahnhof ziemlich nahe an der Main kommen und durch eine stehende Brücke mit der Stadt verbunden werden soll; ebenso soll er mit Schienenwege zum Hafen zu versehen, und mit Krabben, dahin möge also die bad. Regierung in München wirken; ebenso möge sie nicht außer Acht lassen, daß die Bahn schließlich doch nach Bischofsheim gebaut werde, denn das sei der allgemeine und berechtigte Wunsch der gesamten, interessierten bad. Bevölkerung, namentlich Wertheims.

Regierungskommissär Dr. Zittel: Der Wunsch des Vorredners wurde der Regierung auch schon von den Stadträthen von Wertheim und Freiburg übermittelt. Die Verhandlungen mit Bayern schweben noch, und könne deshalb z. B. nichts Näheres darüber mitgeteilt werden.

Abg. Klein stimmt den Ausführungen Werr's bei, die Fortsetzung der Bahn bis Wertheim sollte möglichst beschleunigt werden. Zu langes Warten würde die bad. Interessen sehr schädigen.

Abg. Wacker befragt die Petition der Gemeinden Diehlheim, Oettingen und Steinmauern um Erledigung von Arbeiterzügen auf der Eisenbahnlinie Karlsruhe-Bischwag. Nach Angabe der Regierung komme diesem Gesicht mit Rücksicht auf die Interessen der übrigen an der Lokalbahn Durmersheim-Karlsruhe gelegenen, von der Hauptbahn aber nicht berührten Gemeinden nicht in Betracht, bzw. nur theilweise. Um den Verkehr aus den Orten Diehlheim und Oettingen zu erleichtern, habe sich die Südbadische Eisenbahn-Gesellschaft auf Anregung der Staatsbahn bereit erklärt, die Lokalbahn von Durmersheim nach Diehlheim fortzuführen. Das Projekt sei aber bisher nicht zur Ausführung gebracht worden, weil die Gemeinde Durmersheim hiergegen Einsprache erhoben und die Gemeinde Diehlheim seinen besonderen Werth darauf gelegt hat. Daraus sei nicht zu schließen, als verdrängten die genannten Gemeinden jetzt auf die Erfüllung ihrer, seiner Zeit empfehlend überreichten Petition. Das sei durchaus nicht der Fall. Die betreffenden Gemeinden glauben nun, damit wäre ihren Wünschen nicht genügend entsprochen, und namentlich hat Durmersheim allen Grund, sich gegen die Fortsetzung der Lokalbahn zu wehren, weil dadurch der Verkehr und die Sicherheit in ihrer Gemeinde wesentlich gefährdet resp.

### Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 23. Januar. v. St. Großh. Hoftheater. Herr Reinhold Fering, der Sonntag sich so erfolgreich als „Maou“ in den Hugenotten präsentierte, soll erst 23 Jahre alt sein; bei solch jugendlichem Alter ist seine Leistung nur um so höher zu schätzen und um so mehr Grund zur Annahme vorhanden, daß aus einem jungen Sängler mit so sympathischer Stimme und solch edlem Theater temperament mit der Zeit ein bedeutender Künstler werde.

Von Hochschulen u. Prof. Dr. Max Weber, Vertreter der Nationalökonomie und Direktor des volkswirtschaftlichen Seminars der Heidelberger Universität, hat um seine Pensionierung nachgesucht. An Stelle des wegen Krankheit in den Ruhestand tretenden Professors der Chemie, Claus, soll Prof. Knorr aus Jena an die Freiburger Universität berufen werden. Prof. Knorr ist der Erfinder des Antipyrin. — Wie seit längerer Zeit an anderen Universitäten, werden von nun an auch an den Hochschulen in Freiburg und Erlangen Chemiker und Apotheker nur noch dann zum Doktor-Examen zugelassen, wenn sie ein Abiturienten-Jugendzeugnis beibringen können. — Die Vertiker Universität hat dem Chemiker Ignaz Stroop zu Griesheim am Main in Anerkennung seiner Verdienste um die chemische Wissenschaft und Industrie den Titel eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen.

Concert. Das neue Orchesterwerk „Ein Heidenleben“ von Mich. Strauß hat bei seiner neuesten Aufführung, und zwar im letzten Concert der Hofkapelle zu Dresden, gewaltigen Aufsehen erregt; es ist mit seiner zahlreichen Aufführungen ebenfalls das orchestrale Ereigniß dieser Saison.

Die Wiesbadener Festspiele sollen sich in diesem Jahre besonders glänzend gestalten. Intendant von Hülken wurde vom Kaiser empfangen und legte dem Monarchen das Programm für die diesjährigen Festspiele vor. Auf Allerhöchsten Befehl werden die Festspiele am 16. Mai mit der Wiesbadener Bearbeitung von Weber's „Oberon“ eröffnet werden. Es folgen: Schillers „Demetrius“, Volzings „Bar und Zimmermann“ und Rubens „Fra Diavolo“ in völliger Neuinszenierung. Details, Festlegungen etc. bringen die Ende Februar erscheinenden Programme der kgl. Intendantur. Der Kaiser ließ sich wiederholt über die zur Oberon-Aufführung von Josef Raup verfasste Dichtung und die von Kapellmeister Schlar ausgeführten Compositionen Vortrag halten.

Die Freilegung des Domes in Trient wurde in der letzten Sitzung der Trienter Stadterweiterungsrathen. Der Bürgermeister erstattete Bericht über die Verhandlungen, welche bereits gepflogen wurden, um den Palazzo pretorio (Festungscommando etc.) anzulassen, der zum Theile dem Herr, zum Theile der bischöflichen Mensa gehört. Der Bürgermeister hätte bei der Centralcommission in Wien alles Entgegenkommen gefunden und auch der Fürstbischof von Trient hätte sich bereit erklärt, seinen Antheil um bloß 6000 fl. zu veräußern, wenn innerhalb zehn Jahren die Freilegung des Domes beschlossen würde. Ebenso würde der Fürstbischof auf eigene Kosten die Annehmlichkeiten des sogenannten Castellito herrichten lassen, um dort ein Museum des Domes einzurichten. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und der Bürgermeister beauftragt, dem Fürstbischof den Dank auszusprechen. Man hofft, daß von Seite der Regierung auch die Freilegung in die Realisierungsarbeiten einbezogen werde.

Von Theater u. Die königliche Oper in Wehlen hat im Laufe des Jahres 1899 62 verschiedene Werke aufgeführt. Darunter sind Richard Wagner mit

10, Lohring mit 6, Mozart und Verdi mit je 5, Auber mit 3 Werken vertreten. Wenig Glück hatten die aufgeführten Neuheiten; weder „Alberts „Abreise“, noch „Habarras“, „Weis“, „Doebbers „Grille“, „Leborens „Mubarra“ oder Volzings „Megine“ haben sich zu erhalten vermocht. Am selbständigen Abenden haben Richard Wagner 58, Lohring 32, Mozart 23, Verdi 12, Auber 11, Verdi 10, Weber 7 in Anspruch genommen. — Das neue Theater in Meran, welches im November 1900 eröffnet wird, soll vom Kurvorstand in eigener Regie mit einem artistischen Leiter geführt werden. Das Theater ist nach den Plänen des Architekten Dufker in München erbaut. — Auf Veranlassung der italienischen „Soci-ta degli Antori e degli Artisti drama ci e lirici“ hat sich ein vorbereitendes Komité für einen Theaterkongress gebildet, der im Laufe des Jahres gleichzeitig mit der Aufführung von Puccini's „Tosca“ in Rom stattfinden soll und sich mit verschiedenen Reformen der Theaterzustände beschäftigen wird.

— Verschiedenes. In München wird erzählt, daß dem Komponisten des „Bärenhäuter“ der Adel verliehen werden soll. Als über diese Angelegenheit in Gegenwart des Prinzregenten gesprochen wurde, soll derselbe im engen Kreise den Befehl gemacht haben: „Ich verleihe dem jungen Komponisten gern den Adel. Mir ist „Siegfried“ von Wagner auch lieber als Siegfried Wagner!“ — „i non o vero...“ — Mascagnie hat die Partitur seiner neuen Oper „Die Masken“, die im April im Conzangi-Theater in Rom zur Aufführung gelangen wird, sich selbst gewidmet. Die eigenartige Widmung lautet: „Mir selbst, mit ausgezeichneter Hochachtung und unendlicher Verehrung.“ Das ist eine Antwort auf die bösen Kritiker in Berlin, die die letzte Oper des großen Maestro, „Tris“, so arg gerügt haben. (Jedoch wenig Wit und viel Annahme!) — Am 21. d. M. starb in London der Novellist D'Annunzio.

gefördert würde. Wenn also die betreffenden Gemeinden nochmals mit ihrer Petition kommen, möge das berücksichtigt und dieselbe wohlwollend aufgenommen werden.

Ges. Legationsrat Zittel: Die Petition sei seiner Zeit nur in dem Sinne empfehlend überreicht worden, daß auf irgend eine Weise dem Wunsch der Bahn entgegenzukommen werde, und das sollte durch Fortführung der Lokalbahn geschehen. Die Hauptbahn selber kann keine Arbeiterzüge führen, weil sie dadurch die Lokalbahn völlig ruiniren würde. Durch andere Gemeinden gehen auch Bahnen, ohne daß die Verkehrsbedürfnisse erfüllt werden. Den Durmersheimern ist es mehr um ihr Baugelände zu thun.

Abg. Fehmer schließt sich bezüglich der Gemeinde Steinmauern den Ausführungen Wacker's an; die Sache sollte nochmals unterrichtet werden.

Abg. Straub regt die Bahnfrage von Tübingen über Kipplingen nach Schwabenreute an; eventuell käme eine Lokalbahn gebaut werden.

Ges. Legationsrat Zittel: Die Erbauung einer Lokalbahn wäre eine neue Frage; allein es hat sich noch kein Unternehmer gefunden, und es wäre zurecht auch die württembergische Regierung zu hören.

Abg. Eder regt nochmals die Verlegung der Heideberg-Speyerer Bahn bei Brühl an; wenn die Verlegung nicht möglich sei, möge man eine besondere Bahn bauen, damit den großen Verkehrsbedürfnissen endlich entsprochen werde.

Abg. Gering wünscht noch eine etwas höhere Subvention zur Rader Straßenbahn.

Abg. Obkircher fragt, wie es mit den Bahnprojekten Wessbach-Müden bzw. Gerbach-Müden-Buchen stehe, wie weit die Prüfung speziell des Wessbacher Projektes gegeben sei, denn die Wessbacher glauben, daß das Jüribe zunächst in Frage komme, und das zweckmäßigere sei.

Ges. Legationsrat Zittel: Wovon sei an die Ausführung eines dieser Projekte gar nicht zu denken, denn die vorhandenen technischen Kräfte reichen zur Ausführung der bereits genehmigten Projekte nicht aus. Ueber die Prüfung selbst genannter Projekte läßt sich noch nichts sagen.

Abg. Schmid tritt für das Gerbacher Projekt ein.

Abg. Gieseler fragt an, wie weit die Prüfung des Bahnprojektes Hengen, Bisingen, Gillingen, Singen gegeben sei, sie sollte endlich doch einmal eine greifbare Gestalt annehmen. Wenn es an technischen Kräften fehle, solle man solche beschaffen, eventuell durch Gleichberechtigung der Oberamtsämter, wie Kollege Heimbürger anregt. In Arbeit wird es noch lange nicht für die technischen Beamten in unterem Eisenbahnenwesen fehlen.

Abg. Fieser kommt auf die sog. Leibesuchungs-Petition zu sprechen, welche j. B. der Regierung zur Kenntnisnahme überreicht wurde. Gegen eine Umarbeitung des 1. und 2. Theiles des Leibesuchungs-Gesetzes in Rücksicht auf die jetzige Lage, sei nichts einzuwenden; dagegen sei es unklar, warum auch der 3. Theil des Leibesuchungs-Gesetzes umgearbeitet werden solle, man bekomme aus der Antwort der Regierung so das Gefühl, als ob sie selber nachträglich auch zu der Ansicht gekommen sei, als enthalte dieser Theil des Leibesuchungs-Gesetzes die unwissenschaftlichen Inhalte, während sie j. B. die entgegengesetzte Ansicht vertritt und sich an dem Standpunkt der liberalen Partei stelle. Er erlaube sich daher anfragen, ob die Vermuthung richtig sei und was evtl. die Regierung in der Zwischenzeit zu diesem Stellungswechsel veranlaßt habe.

Regierungskommissär Becherer: Der Oberstaatssekretär lasse sich entschuldigen, er sei heute dienstlich verhindert der Sitzung anzuwohnen, sei aber gerne bereit, gelegentlich der Beratung des Etats des Unterrichtsministeriums Auskunft zu ertheilen.

Abg. Fieser ist damit zufrieden und wartet diese Gelegenheit ab.

Abg. Wacker behält sich ebenfalls vor, bei jenem Anlaß auf die Sache zurückzukommen, da er j. B. a. d. geballten war, sich an der bezüglichen Debatte zu beteiligen.

Abg. Hennig dankt der Kammer und Regierung für die 20,000 Mark, welche zur Restauration der Gengenbacher Pfarrkirche gewährt wurden; allein leider reichte diese Summe nicht hin, um dieses schöne Baudenkmal seiner Bedeutung entsprechend herzustellen; er bitte also eventuell nochmals um eine Unterstützung.

Abg. Fieser tadelt, daß den Bureaudienern die Vergütungen für Heizung und Heizung nun noch zum Gehalt angerechnet werden.

Abg. Breinzer kommt auf die Abgabe von Laubstreu zu sprechen; dieselbe werde infolge der Petitionen und deren Erledigung jetzt reichlicher gewährt, allein es werde jetzt noch vielfach darüber geklagt, daß das Laub zu spät abgegeben werde. Die Regierung möge daher eine raschere Abgabe von Laub veranlassen, nach dem Grundsatz: wer rasch gibt, gibt doppelt.

Abg. Schüller schließt sich diesen Ausführungen an; in manchen Gegenden werde aber trotzdem nicht bloß zu spät, sondern überhaupt kein Laub abgegeben. Die Regierung möge daher nochmals einen Erlaß an die Forstbeamten richten, damit in dieser Sache endlich einmal Zufriedenheit eintritt.

Abg. Eder wünscht, daß neben Schwefelsteinen nun auch Godeheim in die 2. Klasse für Nahrungsgelder eingereiht werde.

Abg. Schmid dankt für den für die Gerbacher Neckarbrücke genehmigten Staatszuschuß, macht aber darauf aufmerksam, daß bei Aufstellung von Plänen zu wenig Rücksicht auf den Wasserstand genommen wurde und deshalb große Ueberschreitungen zu befürchten seien.

Abg. Krieche bedauert, daß die Bitte des Stephan Stoll von Osteringen um volle Auszahlung seines Brandentschädigungsgeldes, nicht erfüllt wurde, obwohl die Kammer diese Petition empfehlend überreicht hat. Der Mann sei jetzt ganz enttäuscht, und wisse nicht, was er machen solle. Das Recht siehe zweifellos auf seiner Seite. Er werde nochmals mit einer Petition kommen, die man nochmals wohlwollend prüfen wolle.

Abg. Wacker nimmt an, daß der Feuerversicherungsbeitrag vielleicht doch noch zu anderer Ansicht kommt, wenn er vor einem nachmaligen Kammerbeschlusse gestellt wird. Darum glaube er, daß der Mann auf dem Petitionswege am ehesten und billigsten zu seinem Anspruch komme.

Regierungskommissär Geil: Es blieb der Regierung nichts anderes übrig, als die Sache dem erweiterten Verwaltungsrath vorzulegen, das schreibt eine landesherliche Verordnung vor, und dem Beschluß dieses Verwaltungsrathes mußte stattgegeben werden. Dem Mann,

siehe nach dem Verwaltungsrecht auch der Reichswege...  
Herr Blümmel kommt auf die Brückenprojekte...  
Waldshut-Coblentz und Rheinheim-Zuzach zu sprechen...

Geh. Regierungsrath Heil: Weil sich der Regierungsrath von Argau für das Zuzacher Projekt ausgesprochen hat, auf Grund dessen ein vorläufiges Abkommen getroffen werden mußte, wenn überhaupt etwas zu Stande kommen sollte...

Herr Wirtzmaier macht darauf aufmerksam, daß das hier in Frage kommende „Coblentz“ ein schweizerisches Dorf sei und nicht das große Coblentz am Mittelrhein...  
Herr Heil: Früher sei der Schweizer Bundesrath für das Waldshut-Coblentz Projekt gewesen, jetzt habe er seine Ansicht geändert...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

der früheren Übung, die Sätze entsprechen möglichst der Wirklichkeit, das ist namentlich auch bezüglich der Gehaltsverhältnisse und des Wohnungsbudgets der Fall...  
Die Übung in Bezug auf die Abgänge älterer Beamten und den Ersatz durch jüngere, geringer besoldete Beamte bei Aufstellung des Etats hat sich, wie die Erfahrung zeigt, bewährt...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

Herr Heil: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...  
Herr Wirtzmaier: Ich erwidere, daß der Mann sich nicht mehr an die Regierung gewendet habe, sie wisse nichts Weiteres über seine Verhältnisse...

werden; auch er sei dafür, daß die Klein- und Nebenbahnen kräftig unterstützt werden, die Regierung solle selber die Anregung dazu geben, denn diese Kleinbahnen müßten der Gegend, die sie durchziehen, und der Staatsbahn, der sie Verkehre zuführen, der Staatsbahn zur Eisenbahnsubventionen brauche nicht erhöht zu werden...  
Die Vorträge der Eisenbahnreform vor eine große Leistung; möge sie möglichst bald in der vorgeschriebenen Form durchgeführt werden...

**Kleine badische Chronik.**  
Heidelberg, 22. Jan. Freiherr v. Stogingen hat sich, laut „P. Post“, mit Gräfin Elisabeth v. Neudorf verlobt.

Stuttgart, 23. Januar. Vergangene Nacht wurde zwischen Göttingen und Oberweier ein Knabe von zwei Männern überfallen und seines Geldes im Betrag von über 7 M. beraubt. Die Täter sind bis jetzt unbekannt, obwohl zwei verdächtige Unterführungen anstellen.

Baden-Baden, 20. Jan. Das Hotel „Badischer Hof“ einer für die vielen deutschen Gäste, ist um den Preis von 950,000 Mark von dem bisherigen Pächter P. Melwintler erworben worden.

Bayreuth, 21. Jan. Die hiesige Abteilung des deutschen Kolonialvereins hat gestern Abend einen öffentlichen Vortrag gehalten, in dem Herr Wilmann Dr. Holzer aus Heidelberg, ein gelehrter Lehrer, über seine Reise durch Ägypten sprach. Eigens für den Vortrag gedruckte Karten von Ägypten aus dem Petermann'schen Verlag in Gotha, worauf die Goldereise des Reisenden verzeichnet, wurden den Anwesenden vorgelegt. Herr Dr. Holzer gab in kurzer und schlichter, ebenmäßig klarer und humorvoller Rede, die alle Zuhörer lebhaft interessierte und dabei um so angenehmer berührte, als überflüssiges Wort der beherrschenden und geschäftigen Rede und für die Zuhörer für den besten geschäftlichen Zweck. Entschuldigend dankte Herr Dr. Holzer, worauf Herr Dr. Wilmann noch dem Danke des Vereins über den Vortrag dankte.

München, 21. Jan. Großen Beifalls erfreute sich die Aufführung des „Seltens“ von H. Müller durch den Stadt-Kirchenchor. Von herrlicher Wirkung waren die gut gruppierten Bilder in den reichen und tiefen Farben vorzüglich verfertigt. Die Gesangsnummern waren sorgfältig einstudiert und wurden musterhaft zu Gehör gebracht. Das in seiner Einfachheit an musikalischen Schönheiten doch reiche Werk machte auf alle Anwesenden einen tiefen, bleibenden Eindruck.

Stuttgart, 19. Jan. Der hiesige Frauenverein beschloß, in diesem Jahre wieder, und zwar im Monat April, ein Spinnfest zu veranstalten, bei welchem für die besten Leistungen im Spinnen Preise verteilt werden. Es ist zugleich beabsichtigt, mit dem Preiswettbewerb eine Ausstellung von alten und neuem handgepinnenen Zeinen, das natürlich auch verarbeitet und gebraucht sein darf, zu verbinden.

Waldshut, 22. Jan. Als gestern Abend in einer hiesigen Wirtschaft ein voller Gast, ein in gleicher Verfassung befindlicher Jäger, hinaussetzte, geschah letzterer zu spät und erlitt einen doppelten Beinbruch. Dem Hausbesitzer von Wetzlar wird sein Sport teuer zu stehen kommen.

Don Schwarzwald, 19. Januar. In der letzten in Hornberg stattgefundenen Vorstandssitzung des „Vereins Schwarzwälder Gattinnen“ wurde vorzugsweise über die Ausführung der Wünsche der Kolonnen Hauptversammlung hinsichtlich der Bekleidung der Pariser Weltausstellung in Bezug auf den Fremdenverkehr neuer in Schwarzwalde, die Umgestaltung und Verbesserung der Mitgliedervereine, Uebertragung derselben in die französische und englische Sprache, sowie die Festlegung des Intertionsplanes pro 1900 verhandelt. Die Statuten der Intertionsvereine wurden auf 3000 M., die der (als Fremdenführer dienenden) Mitglieder auf 3700 M. festgesetzt. Man war der Ansicht, daß für die vielen deutschen Kunden, welche die Weltausstellung in Paris besuchen, sehr geschehen werden sollte durch Werbung der Ausländer, die ihren langwierigen Urlaub doch wohl nicht ausschließlich der Ausbeutung widmen werden, und so wurden die Beschlüsse mit seltener Einstimmigkeit gefaßt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinschaftliches Diner im Hotel Pören an. Der Vorstand, welcher 15 Mitglieder aus den hervorragendsten Kurorten des Schwarzwaldes zählt, war nahezu vollständig erschienen.

**Kolales.**  
Karlsruhe, 24. Januar.

V. St. In dem Bericht über die Jubiläumseier des Kaiserregiments Nr. 14. haben wir noch beizufügen, daß am Sonntag Abend bei dem Bankete unter den Reden und Toasten insbesondere auch die einfachschönen Worte des Herrn Hausmeisters Stab einen festen Eindruck erzielten. Die Art, wie es ihm gelungen war, einen kurzen Überblick auf die Geschichte des Regiments mit den eigenen Erfahrungen und denjenigen seiner ehemaligen Regimentalkameraden zu verbinden, die alten, heute noch mit unverwundlicher Treue zu Füßen und Knieen stehenden Soldaten den jüngeren als Muster zu empfinden, gewann ihm aller Herzen und erwarb ihm höchsten Beifall. — Ferner wird uns noch mitgeteilt, daß das Jubiläumsgelände außer der bereits gemeldeten Auszeichnung noch die Berechtigung erhielt, daß auch die fahrenden Batterien zum Helmben Schwarzgen Haarbusch als anseherntätiges Paradeplatz führen dürfen.

Entlarvt. Es wird den hiesigen Theaterfreunden wohl noch in Erinnerung sein, daß vor etwa 2 Jahren eine unheimliche Geschichte, die sich innerhalb des Hoftheaters ereignete, viel von sich reden machte und allgemeinen Unwillen erregte. Es betraf die Zuleitung hier nicht näher zu bestimmender Bader und annahmerviere an unsern Generalmusikdirektor Wolff, welchen auch später noch verschiedene anonyme Schreiben über Angehörige des Theaters an die Direktion gefolgt sein sollen. Vor einigen Tagen hat man nun endlich die Täterin in der Person der Göttingerin A. entdeckt und sie vor, so erfahren wir zuverlässig, auch gefänglich all die nichtswürdigen Kamphete abgefaßt und zugeführt zu haben. Von zufälliger Seite hat man großmütig von einem nachträglichen Strafantrag abgesehen, die Täterin ist vorläufig vom Dienste suspendiert und steht weiteren Untersuchungen seitens des Hoftheaters entgegen. Wir überlassen es unsern Lesern selbst, ihr Urtheil über eine so gemeine Handlungsweise abzugeben, und freuen uns nur darüber, daß alle diejenigen, auf welchen wegen dieser Angelegenheit ein falscher Verdacht ruhte, durch diese Entdeckung rehabilitiert sind.

Bekämpfung der Tuberkulose. In diesen Tagen fanden in den Räumen des Badischen Frauenvereins unter dem Vorsitz F. v. der Großherzogin und in Anwesenheit der Prinzessin Wilhelm Beratungen darüber statt, in wie weit der Frauenverein an den zur Bekämpfung der Weiterverbreitung der Tuberkulose anzutretenden Maßnahmen mitwirken könne. Anwesend waren auch Damen, die an der Spitze anderer karlsruher Wohltätigkeitsvereine stehen. Es erfolgte u. a. M. zunächst durch Herrn Geh. Rath Dr. Bartschmer eine Erläuterung der von Badischen Frauenverein zu vermittelnden Bekämpfung und daran anschließend eine Besprechung der weiter einschlagenden Wege. Sodann wurde auf Anregung der Frau Großherzogin beschlossen, eine erweiterte Versammlung in derselben Absicht

zu veranstalten, zu welcher Mitglieder von Wohltätigkeitsvereinen eingeladen werden sollen.  
Einzugung von Rundreisefahrten. Wie die Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen bekannt gibt, werden auf 1. Februar d. J. die in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe aufstehenden Rundreisefahrten der süddeutschen Rundtour 1, 2, 11, 12, 23, 33, 36 und 37 Mangelnder Frequenz eingestellt.

In der Allgemeinen Volksbibliothek wurden nach dem 25. Jahresbericht im Jahre 1899 28,687 Bände (gegen 27,132 im Jahre 1898) an 1771 Lesern (im Vorjahre 1499) ausgeliehen. Demnach hat sich die Zahl der Besucher im Jahre 1899 um 281, die Zahl der ausgeliehenen Bände um 1585 vermehrt. Während der 25 Jahre ihres Bestehens hat die Bibliothek im Ganzen an 28,500 Lesern 610,745 Bücher abgegeben.

Stenographie. Die vor einigen Tagen an dieser Stelle angekündigten Anfängerkurse in dem am weitesten verbreiteten Gabelberger'schen System begannen, wie aus dem Interentenheft ersichtlich ist, am Freitag, den 16. d. M.  
Widriger Tod. Herr Rechtsanwalt Dr. Leopold Regensburger wurde heute Mittag 12 Uhr in der Kirchstraße, nach Ueberwinden der Amalientreppe, von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot. Die Leiche wurde mittels Droschke nach der Wohnung des Verstorbenen am Mühlplatz gebracht.

**Aus dem Gerichtssaal.**  
Karlsruhe, 23. Januar.

E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer II vom 20. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Groß.

1. Die Verurteilung des Landwirts Franz Gahfeld am Rheinhausen, den das Schöffengericht Philippsburg wegen Verleumdung zu 1 Woche Haft verurteilt hatte, wurde als unbegründet verworfen.

2. Aus dem Magazin der Brauerei Memmhardt in Bruchsal wurde in der Nacht vom 18. auf 19. Juni ein Saugemischtes Schrotts entwendet. Die Unternehmung ergab, daß das auf 10 M. bewertete Schrot von dem Diensthilfs-Friedrich Engelhard Hed aus Diebelsheim gestohlen und an den Landwirt Christian Kemmling in Mengen veräußert worden war und zwar um den Betrag von 3 M. Heute standen die Genannten vor der Strafkammer. Hed muß sich wegen Diebstahls, Kemmling, um sich wegen Hehlerei zu verantworten. Letzterer erhielt 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 12 Tage Unternehmungshaft und 4 Monate Gefängnis.

3. Die Anklage gegen den Garenmeister Franz Alois Starck aus Ringolsheim wegen Körperverletzung kam nicht zur Verhandlung.

4. Der Tagelöhner August Herrmann aus Heidelberg, wohnhaft in Mannheim, wurde von der Anklage wegen Diebstahls freigesprochen.

5. Ein schon wiederholt befristeter Dieb ist der Vater Otto Wartha aus Wolfenbüttel. Auch heute führte er wiederum eine Anklage wegen Eigentums auf die Anklagebank. Er hatte am 26. November v. J. seinem Dienstherrn, dem Badermeister Hofstad in Oberhausen, den Geldebetrag von 100 Mark entwendet. Der Gerichtshof verurteilte den Gewohnheitsdieb zu 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 1 Monats Unternehmungshaft.

6. Vom Schöffengericht Philippsburg war der Händler und Landwirt Franz Gahfeld aus Badstede, wohnhaft in Rheinhausen, wegen Verleumdung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft worden. Er legte gegen dieses Urtheil die Berufung ein, aber auch hier mit demselben Erfolg wie bei seiner zuerst verhandelten Berufung, denn das untergerichtliche Urtheil wurde bestätigt.

E. Strafkammer. Tagesordnung der Strafkammer III, Mittwoch, den 17. Januar, Vormittag 9 Uhr. 1. Friedrich Schmidt aus Weinstadt und Franz Wolf aus Maßhof wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes. 2. Josef Kory aus Durnersheim wegen Verleumdung. 3. Hugo Reichel aus Ruda wegen Verleumdung. 4. Wilhelm Heinrich Geisel aus Gersbach wegen Betrugs. 5. Josef Reichel aus Baden wegen Diebstahls und Hehlereiunternehmung. 6. Elisabeth Lepp geb. König aus Weingarten wegen Verleumdung.

**Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.**  
London, 23. Jan. Ueber die Operationen Buller's ist gestern bis zum Abend das präziseste kein Telegramm veröffentlicht worden. Buller telegraphirt, daß in dem gestrigen Gefecht 1 Offizier und 5 Mann getödtet, 3 Offiziere und 75 Mann verwundet wurden, und 8 Mann vermißt werden.

London, 23. Jan. Neuentdeckung aus Kimberley vom 17.: Der Feind beschloß uns heute heftig von allen seinen Stellungen, von Morgens bis 8 Uhr Abends.

London, 22. Jan. Aus Durban wird gemeldet: General Warren erneuerte, verstärkt durch die Brigade Hart und frische Artillerie, am Sonntag den ganzen Tag den Angriff auf die vordersten Schützengruben des ihm im Halbtage unklammernden rechten Flügels der Buren. Auch dieser Angriff wurde abgelehnt, Warren's Truppen kampirten Nachts in gebieter Stellung vor dem Feinde, um heute den Angriff zu erneuern.

Laurenzo Marques, 22. Jan. General Buller wurde am letzten Samstag nach schwerem, den ganzen Tag dauerndem Kampfe auf der ganzen Linie zurückgeworfen. General Warren wurde von der Verbindungslinie abgeschnitten. Den Oberbefehl über die vereinigten Buren-Kolonnen hat der General Joubert übernommen.

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 22. Jan. Selbst die Beschlagnahme eines kleineren deutschen Segelschiffes „Marie“, das nach aus Australien am Bord hatte, durch ein englisches Kriegsschiff in der Delagoabay dient agrarischen Organen zu hiesigen Bemerkungen über die Wirkung der Interpellationsbeantwortung und Witlow's Rede im Reichstage. Dieses Schiff, das übrigens vor oder während der Interpellationsbeantwortung beschlaggenommen ist, führte, wie gesagt, australische Mast und kam von Australien. Der Fall lag also wesentlich anders als bei den Postdampfern. Die Hauptsache aber ist, daß dem sofort in London erhobenen Verlangen der deutschen Regierung gleich stattgegeben und das Schiff bedingungslos freigelassen ist. Wenn man diesen Vorgang überhaupt hysteronproteron auffassen will, so beweise er, daß die von Witlow im Reichstage ausgesprochenen Erwartungen gerechtfertigt waren. (F. J.)

Brag, 22. Jan. Hiesige Kohlen-Engrosshändler suchen laut „P. Post“ Kohlen aus Deutschland heranzuziehen. Mit einer großen Frankfurter Firma wurden Verhandlungen angeknüpft wegen Bezuges von Anthracit. Die Verhandlungen wegen Bezuges von ober-schlesischer Kohle blieben resultatlos. Auch mit sächsischen Gruben sind Verhandlungen angeknüpft.

Madrid, 22. Jan. Anlässlich des morgigen Namensfestes des Königs unterzeichnete die Königin ein Dekret, das drei zum Tode Verurtheilte begnadigt. Eingekerkert die Blättermeldungen habe der Minister davon abgesehen, die Begnadigung der Verurtheilten von Romijn vorzuschlagen. (F. J.)

**Handel und Verkehr.**  
**Mannheim, 22. Januar.** (Effekten-Börse.) Bei ruhigem Geschäft notiren: Mannheimer Versicherungs-Aktien 425 G., Rheinische Speyerer Papiere-Aktien 110 bez. (+ 2.10 1/2). Eichbaum-Brauerei wurden gestrichen, da einer kleinen Kaufordere kein entsprechendes Angebot gegenüberstand.  
**Freiburg, 20. Jan.** Auf dem heutigen Schweine- und artl waren zum Verkauf aufgestellt: 40 Läufer und 579 Ferkel, wovon 25 Läufer à 30 bis 45 Mk. per Stück und 547 Ferkel à 10—22 Mk. per Stück verkauft wurden.  
**Frankfurt a. M., 22. Jan.** (Schlusskurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 169.67, London 204.78, Paris 81.90, Wien 84.83, Italien 75.25, Brüssel 81.49, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2%) 98.90, 3% Deutsche Reichsanl. 80.—, 3% Preuss. Staatsanl. (abg. 3 1/2%) 98.90, 3 1/2% Baden in Gulden 97.10, 3 1/2% Baden in Mark 97.30, 3 1/2% do. 97.—, 3% do. 1896 —, 5% Italiener 94.10, Oester. Goldrente 100.60, Oester. Silberrente 99.10, Oester. Loose von 1886 141.40, 4% Portugiesen 86.30, Berliner Handels-Gesellsch. 168.10, Darmstädter Bank 144.90, Deutsche Bank 207.60, Dresdener Bank 163.20, Badische Bank 122.—, Rhein. Kreditbank 140.85, Rhein. Hypothekbank 162.20, Wälder Hypothekbank 157.95, Oester. Länderb. 116.50, Schweiz. Central 143.70, Schweiz. Nordost —, Schweiz. Union —, Jura-Simplon 87.60, Bad. Zuckerfabrik 77.30, Harp. 205.70, Nordb. Lloyd 123.75, Hamb.-Amerika 127.55, Maschinenfabrik Oerling 185.—, Karlsruher Maschinenfabrik 260.—, Sa. Helise Str. M. B. 61.—, Tendenz: Still.  
**Frankfurt a. Main, 22. Jan.** (Abendbörse.) Kreditaktien 234.20 b. Diskonto-Kommandit 193.90 b. Deutsche

Bank 207.80 b. Nationalbank 156.70 b. Effektenbank 127.50 b. Berliner Bank 115.80 b. Gelsenkirchen 195.80 b. Harpener 206.30 b. Hibernia 225.55 b. Bad. Zuckerfabrik 77.50 b. Chem. Albert 165 b. Rürnberg-Fürther 122.70 b. Lothringer 49.70 b. Gelsenkirchener Gußstahl 216.40 b. Staatsbahn 136.60 b. Lombarden 27.50 b. Norhern 75.30 b. Genri 114.66 b. Gotha 141.85 b. Jura-Simplon 87.55 b. Nordost 93.30 b. Union 79.95 b. Jura-Simplon 87.55 b. Jantener 94.10 b. Spanien 68.05, Mexikaner 26.40 b. 5 proc. amort. 41.80, 42 b. Färken-Loose 123 b. Argentinier 73.30 b. Jan. Spiritus 50er —, 70er 46.80.  
**Berlin, 22. Jan.** Kaffee good average Santos, Schiffsurte für März 37.25 Pf., für Mai 37.75 Pf.  
**Hamburg, 22. Jan.** Kaffee good average Santos, Schiffsurte für März 37.25 Pf., für Mai 37.75 Pf.  
**Magdeburg, 22. Jan.** Ruderbericht: Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.35—10.50 —, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 8.15—8.40 —, Stetig. Protraffine 1. 23.75 —, Protraffine 2. 23.50 —, Raffinate mit Fak 23.50 —, 24.—, Gem. Meiß 1. mit Fak 22.87 1/2 —, Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Januar 9.82, 50 G. 9.87, 50 Br., für Februar 9.75 —, G. 9.77, 50 Br., für März 9.75 —, G. 9.77 1/2 Br., für Mai 9.85 G., 9.87 1/2 Br., für Oktober-Dezember 9.35 —, G. 9.40 —, Br. Ruhig.  
**Karlsruher Ständebuch-Nützige.**  
 Cheaufgebot: 22. Januar. Otto Kühn von hier, Bäckermeister hier, mit Olga Stephan von hier.  
 Geburten: 15. Januar. Karolina Johanna, Vater Max Fehler, Expeditionsassistent. — 16. Jan. Otto Gottlieb, Vater Gottlieb Schramm, Bierführer. — 17. Jan. Hans

August Karl Wilhelm, Vater Karl Grotjahn, Sergeant. — Otto Adam, Vater August Rabel, Briefträger. — Ludwig Wilhelm, Vater Wilhelm Schurr, Groß. Steuereinspektor. — 18. Jan. Frieda Gertrud Lotte Martha, Vater Viktor von Redow, Kaufmann. — 19. Jan. Marie, Vater August Studer, Tagelöhner. — Emilie Sofie, Vater Florenz Walter, Schmied. — 20. Jan. Anna, Vater Johann Köbler, Justizkellner. — 21. Januar. Max Josef, Vater Karl Franz, Former. — Albert, Vater Albert Arb. Kaufmann. — 22. Jan. Helene, Vater Leopold Springer, Reisender.  
 Todefälle: 19. Jan. Gust Mayer, Gymnasiast, alt 17 Jahre, Vater Dr. David Hugo Mayer, Geh. Regierungsrath. — Rosa Kattner, alt 29 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Franz Kattner. — 20. Januar. Sofie Hölzer, alt 45 Jahre, Ehefrau des Schmieds Heinrich Hölzer. — Hans, alt 2 Tage, Vater Karl Grotjahn, Sergeant. — Emma, alt 3 Monate 6 Tage, Vater Eugen Domm, Berufsschreiber. — Rosa, alt 10 Monate 25 Tage, Vater Heinrich Käfer, Gasarbeiter. — 21. Jan. Hermine, alt 5 Jahre, Vater Alfred Kracs, Registrator. — Heloise Winter, alt 73 Jahre, Witwe des Privatiers Emil Winter. — Heinrich Paredy, Schriftsetzer, ledig, alt 23 Jahre.  
**Tageskalender.**  
 Dienstag, 23. Januar.  
 „Fidelitas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten 9 Uhr Vereinsabend mit Vortrag.  
 Karlsruher Stenographen-Klub. Halb 9 Uhr Übungs-Abend im König von Preußen.  
 Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.

**Kathreiner's Malzkaffee**  
 besitzt in hohem Grade das Aroma des Bohnenkaffees. Er ist daher ein wirklich geschmackverbessernder Zusatz, und jedenfalls der beste Ersatz für Bohnenkaffee.

**Kirchenparamente,**  
 Fahnen und Kirchenwäsche  
 empfiehlt solid und stylgerecht  
 Rudolf Dschler, Paramentenstickerei, Freiburg i. B.  
 Zahlreiche Anerkennungschriften.

**Berein von Holzinteressen Südwestdeutschlands.**  
 Alle Angehörigen des Holzhandels, der Holzindustrie und der damit zusammenhängenden Gewerbebezüge in Baden, Elsaß-Lothringen, der bayerischen Rheinpfalz und Rheinpreußens werden auf **Montag, den 29. Januar d. J., 9 Uhr Vormittags,** zu der in Strassburg i. E., Hotel Pfeiffer, stattfindenden **Versammlung** eingeladen, behufs Verathung über Gründung eines **Bereins zur Wahrung und Förderung allgemeinen Interesses des Holzhandels und der Holzindustrie in Südwestdeutschland.** — Denkschrift über Zweck und Ziele des Vereins, Statutenentwurf und Tagesordnung kostenlos zu beziehen durch unterzeichnete Kommission.  
 Die Kommission zur Vorbereitung der Gründung eines Vereines von Holzinteressen Südwestdeutschlands.  
 (S. M.) H. Himmelsbach,  
 in Firma J. Himmelsbach, Oberweier, Post Reichenheim (Baden).

**Naturheilverein Karlsruhe.**  
 Freitag, den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr, **öffentlicher Vortrag nur für Frauen** im **Hotel Monopol**, gegenüber Hauptbahnhof:  
 „Die Vorbereitung der Frau für den Mutterberuf“, und **Abends 8 1/2 Uhr** im Saale III der **Brauerei Schrempf**, Waldstraße,  
**für Jedermann:**  
 „Harmonische Erziehung und deren Vorbedingungen.“  
 Eintritt zu den beiden Vorträgen frei.  
 Der Vorstand.

**Gabelsberger Stenografen-Verein.**  
 Wir eröffnen:  
**Freitag, den 26. ds. Mts.,** Abends 8 1/2 Uhr, im Schulgebäude Ariegstraße 44 einen **Anfängerkurs** für Damen; Unterrichtsleiter Herr Kammerstenenograf **Becker**, und ebenfalls am **Freitag, den 26. ds. Mts.,** Abends 8 1/2 Uhr, in der **Realschule**, Waldhornstraße 9, einen **Anfängerkurs** für Herren; Unterrichtsleiter Herr Kammerstenenograf **Reichspraktikant Beres**.  
**Honorar 8 Mark.**  
 Anmeldungen an den Vorstehenden, Herrn **Archtel G. Fischer**, Sofienstraße 118, oder am Abend selbst in den betreffenden Schulklassen.  
 Der Vorstand.

**Katholischer Männerverein Constantia.**  
 Nächsten Sonntag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, findet im unteren Saale des katholischen Vereinshauses  
**Familienabend mit Kaiserfeier**  
 statt, wozu wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen zu zahlreicher Theilnahme hiermit höflichst einladen.  
 Der Vorstand.

**Pracht-Weihwasserkessel**  
 zum Andenken an das Jubeljahr 1900, mit dieser Inschrift geziert, mit Photographie des H. Waters Papst Leo XIII., Relief (Golddecoration), Rosenkranz und Hosienschild, 25 cm hoch, 10 cm breit, versendet nach allen Orten Deutschlands zu **Mk. 3.50** franco gegen Nachnahme  
**Jul. Otto Büchle jr., Wehr (Baden).**  
 Kolporteur, Provisionsreisende und Wiederverkäufer gesucht.

**Färberei und chemische Waschanstalt**  
 vorm. **Ed. Printz** Act.-Ges.  
 Kaiserstrasse 65, Kaiserstrasse 193, Kaiserstrasse 245, Erbprinzenstrasse 10 und Schützenstrasse 8.  
 Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.  
 Soeben wieder eingetroffen:  
 Lösl. Frühstücks-Suppen  
 Gemüse- u. Kraftsuppen  
 Bouillon-Kapseln  
 Suppen-Würze  
**MAGGI**  
 bei **Richard Hölzer**, Schöffelstrasse 47.

**Freiburger Münster-Bau-Loose**  
 (Geldlotterie, 1. Hauptgewinn 125,000 Mk. baar),  
 à 3 Mk., auswärts 3 Mk. 20 Pf. franco,  
 empfiehlt die  
 Expedition des „Badischen Beobachters“.

**Adolf Sexauer, Großh. Hoflieferant, Friedrichsplatz 2. Telefon 164.**  
**Großer Ausverkauf wegen Umzug.**

**Abtheilung I:**  
 Verkauf des reichsortirten Lagers mit 10 Procent Rabatt.  
 Muster- und Auswahlsendungen bereitwilligt.

**Abtheilung II:**  
 Teppiche,  
 Bettvorlagen, Felle,  
 Tischdecken, Divandeecken,  
 Portièren,  
 Möbelstoffe, Satteltaschen,  
 Gardinen, Stores etc. etc.

In dieser Abtheilung können Muster- und Auswahlsendungen nicht gemacht werden.  
**Karlsruher Colosseum.**  
**Täglich Theater Variété.**  
 Anfang 8 Uhr. Kassen-Gröffnung 7 Uhr.  
 Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.  
 Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

**Wachstöcke, rund u. krausförmig, Wachskerzen, Altarkerzen in echtem Wachs,** empfiehlt billigst **Gustav Bender,** normaler Carl Malzacher, Hoflieferant, 5 Lammstraße 5.

**Bernh. Kranz,** Waldstrasse 54, Werderplatz 23, empfiehlt: feinste Qualität gebrannter Kaffee, per Pfd. 80, 100, 120, 160 Pf. Perl-Kaffee, per Pfd. 110 u. 140 Pf. Malzgerste, 1 Pfd. 20 Pf., 3 Pfd. 50 Pf. Frank-Cichorie, Pfdel 9 Pf., per Pfd. 24 Pf. Würfelzucker, per Pfd. 28 Pf. Feinsten deutschen Cacao, garantiert rein, per Pfd. 170 Pf. Cacao, echt holländ., p. Pfd. 220 Pf. Cyer, feinsten Sonjahng, per Pfd. 250 Pf.

**Kaufm. Lehrlings-Gesuch.**  
 In einem hiesigen Engros- u. Detail-Geschäft wird auf Ostern eine kaufmännische Lehrstelle frei. Einem fleißigen jungen Manne ist Gelegenheit geboten, sich in allen Comptoir-Arbeiten auszubilden und ebenso im Umgang mit der Kundschaft Gewandtheit zu erlangen. Angemessene steigende Vergütung findet statt. Derauf Respektvolle, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehene junge Leute belieben selbstgeschriebene Offerten in der Expedition des „Bad. Beobachters“ unter Chiffre E. P. 1900 abzugeben.

**Odonta** von **F. Wolf & Sohn** empfiehlt **Luise Wolf, Wwe.,** 4 Karl-Friedrichstrasse 4.

**Gänseleber:** werden fortwährend angekauft **Krausstrasse 10, 1** Etage hoch, bei der **Kleinen Kirche.**

**Kurvenstraße 8** sind 2 Mansardenzimmer, wovon das eine als Küche benützt werden kann, auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst parterre rechts.

**Marienstraße 68a,** gegenüber der **Kirche**, in freundlicher Lage, sind 3 Zimmer (Balkon) mit Zugehör auf **Wirt** zu billigem Preise zu vermieten. Näheres parterre beim Eigenthümer.

**Liegenschafts-Verkäufe.**  
 Gute Gastwirtschaften, Restaurationen, Bäckereien, Spezerei-Geschäfte, Mühlen, Güter, Wägen, Geschäfte- und Privat-Häuser aller Art hat aus Auftrag zu verkaufen **J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 99.**

**Bienen-Blüthenhonig** (hell und dunkel 1899 Ernte), 8 1/2 Pf. fr. Nach M. S. 80. Bierauschweifveria Emmendingen.  
**Katholischer Männerverein Constantia.**  
 Heute Mittwoch, den 24. Jan., Abends präcis 7 1/2 Uhr:  
**Vereinsabend.**  
 Der Vorstand.

Verantwortlich:  
 Für den politischen Theil:  
**Johannes Häge.**  
 Für die kleine badische Chronik, das badische Nachrichten- und Gerichtsblatt **Her mann Wagner.**  
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:  
**Heinrich Bogel.**  
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Industrie und Flecken **Heinrich Bogel.**  
 Sämmtliche in Karlsruhe.  
 Rotations-Druck und Verlag der **Badischen Zeitung** in Karlsruhe, Adlerstraße 42.  
**Heinrich Bogel, Direktor.**